

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Feiertagen und Festtagen morgens. Der Preis beträgt bei jeder Lieferung im Voraus für Groß-Berlin 4,50 M., für den Rest des Reiches monatlich 3,15 M., für die Provinz 2,70 M., für das Ausland 3,15 M., per Viertel 13,50 M. Abonnenten und Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 1111. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Die „Freiheit“ ist abgesetzt. Abonnenten, die ihren Namen eintragen, werden durch die Redaktion benachrichtigt. Der Preis beträgt bei jeder Lieferung im Voraus für Groß-Berlin 4,50 M., für den Rest des Reiches monatlich 3,15 M., für die Provinz 2,70 M., für das Ausland 3,15 M., per Viertel 13,50 M. Abonnenten und Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 1111. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Vor der Ueberreichung der Antwort.

Verderbliche Methoden.

Die Politik der Gasardeure und die wohnnützige Vererbung von Gütern, Menschenkraft und Menschenleben während des Krieges hat Folgen gezeitigt, die dem deutschen Volke qualvolle Leiden auferlegen. Der trostlose Umstand, daß es nicht gelungen ist, Politik und Wirtschaft durch die Revolution in eine grundsätzlich andere Bahn zu bringen, steigert die Leiden mit jedem Tage und erstift ungetrübte Lebensfreude im Volke für Jahrzehnte. Hilfsloses Fortwursteln herrscht, das, eines entscheidenden Entschlusses unfähig, ein Loch schließt, indem es das andere öffnet.

Die deutsche Kriegführung hat gleichzeitig mit den Verwüstungen auf den Schlachtfeldern unglückliche Verheerungen im eigenen Lande angerichtet, die die Massen des Volkes unersättlich, aber doch der Ueberforderung aller Qualen sind. Die Finanzwirtschaft des Reiches ist zerrüttet und an den wichtigsten Industrien, den Bergwerken der Wirkholt, haben kapitalistische Raffgier und Kriegseifer einen Raubbau getrieben, der diese Teile des Wirtschaftslebens hoffnungslos zur Auszehrung überantwortet hat. So im Bergbau und im Eisenbahnbau.

Sohnungsloser Auszehrung jedoch nur infolge der Beschlüsse der Revolutionen die Mittel zur Heilung verwerfen. Heilung wäre möglich, wenn man den Willen hätte, alle Kräfte des Volkes planmäßig einzusetzen für einen an der Basis beginnenden Ausbau nach sozialistischen Methoden. Statt dessen triumphiert kapitalistischer Eigenwitz, statt dessen bleibt die Erzeugung lebensnotwendiger Güter nach wie vor der Planlosigkeit kapitalistischer Profitwirtschaft überlassen. Wo die Produktionsmittel des Staates sind, wie bei der Eisenbahn, da regiert ein kurzschichtiger Bürokratismus, dessen Arbeiterpolitik sich an kapitalistischen Methoden gelehrt hat.

Die bestehenden Klassen stemmen sich, gestützt auf die Machtmittel der Republik, mit aller Gewalt gegen jede Maßnahme, die sich auch nur scheinbar der Linie nähert, auf der der Weg zu wirklicher Befreiung liegen könnte: gegen wirksame Beschlüsse und gegen eine zum Sozialismus führende Regelung der Produktion durch Organe der Gemeinschaft. Sie streifen täglich neue Milliarden-Gewinne ein und treiben einen Luxus, der ihre Lebensformen in den Jahren des letzten Friedens mehrfach übersteigt.

Wer sie sammeln nicht nur Verstand, sondern auch ihre Macht; die Unternehmerrorganisationen erleben jetzt die Zeit ihrer höchsten Blüte. Nie zuvor ist mit so großem und erstreichendem Eifer an ihrem Ausbau gearbeitet worden, und täglich schließen sich neue Einzelverbände den mächtigen Zentralorganisationen an. Hier wird mit Mitteln ein „Ausbau“ betrieben, der musterhaft ist. Das Unternehmertum rüstet, um die geringen Ertragsleistungen der Revolutionsmonate wieder zunichte zu machen, und um alle, auch die bescheidensten Ansprüche der Arbeiterschaft an ein menschenwürdiges Dasein abzuwehren.

Die Erhöhung der Arbeiter und Angestellten hält auf der anderen Seite bei weitem nicht Schritt mit der Steigerung der Kosten des Lebensunterhalts. Und gleichlaufend damit — als natürliche Folge der zunehmenden Verelendung — vermindert sich die Kampfkraft der Arbeiterorganisationen. Die finanzielle Kraft der Gewerkschaften vermindert sich in gleichem Schritt mit der sinkenden Volkzahl. Die große Arbeitslosigkeit zehrt an ihren Ertragsleistungen. Größere Streikbewegungen werden fast unmöglich, weil die Streikunterstützung ungeheure Beträge verfrachtet. Auch die übrigen finanziellen Verpflichtungen der Gewerkschaften sind nur mit steigenden Summen zu erfüllen. Das zwingt fast alle Gewerkschaften zur Erhöhung der Beiträge, was ihre Kräfte nicht verbessert, sondern ihre Werbekraft mindert. Die Kraft der Gewerkschaften wird aufgebraucht, um die durch das Sinken der Volkzahl und durch das Steigen der Lebensmittelpreise entstehenden Verluste an Reallohn auszugleichen.

Die Unternehmer nutzen die Situation. Ihr Kraftverhältnis ändert sich in Ausbesserungen, die zu dem

Verzicht auf die Auslieferung.

Wirtschaftliche Kompensationen.

Die Antwort der Allierten auf die deutschen Vorschläge in der Auslieferungsfrage ist bereits in Berlin eingetroffen und wird im Laufe des heutigen Tages durch den hiesigen englischen Geschäftsträger der deutschen Regierung überreicht werden. Angeblich wird in der Antwort der Entente auf die Auslieferung deutscher Staatsangehöriger Verzicht geleistet, doch sollen für das Entgegenkommen wirtschaftliche Kompensationen in großem Maßstabe von Deutschland verlangt werden, die sich insbesondere auf noch erhöhte Kohlenlieferungen beziehen.

Aus Paris liegt noch folgende Meldung vor: Der Londoner Vertreter des „Matin“ will wissen, daß die Entente auch von der Auslieferung der direkten Urheber der Gräueltaten und gemeinen Kriegsverbrechen absieht, wenn

Zweck eingeleitet werden, um die Zahl der Belegschaften zu vermindern, unbenutzte Funktionen loszuwerden und schlechtere Arbeitsbedingungen einzuführen. Behörden folgen ihrem Beispiel. Den Organisationen gelingt es nur in den seltensten Fällen, diese Streiche abzumehren. Der Machtanspruch der Unternehmer äußert sich ferner in ihrem Verlangen nach einer Gesetzgebung, nach staatlichen Eingriffen, die die Dynamik der Arbeiterklasse vermindern, die Organisationen der Arbeiter härter in die Knie zu zwingen und mit neuen Lasten bepacken sollen. Einem Antistatistengesetz gilt ihre glühende Sehnsucht, dem Antistudenten und der Erwerbslosenfürsorge ihr fanatischer Haß.

Auch sehr maßgebende Stellen der Republik sind mit dem Unternehmertum in allen diesen Punkten völlig eines Sinnes. Und wenn sie nach Mitteln zur Bekämpfung der Leiden am Wirtschaftskörper umsehen wollen, dann finden und empfehlen sie stets nur solche, die ihr Ziel, wenn überhaupt, so nur auf Kosten der Arbeiterklasse erreichen. Gegen die Forderungen der revolutionären Arbeiterklasse wird häufig der Einwand erhoben, daß die Regierung nicht die Kraft habe, mit großen Mitteln wirksam eingzugreifen in die Willkür der Privatwirtschaft, und daß es auch an anderen Voraussetzungen für Sozialisierungsmassnahmen, die wohl geeignet wären, dem Wirtschaftskörper neue Antriebe zu geben, fehle. Das jedoch in nächster Umgebung der Regierung vor allem die dazu nötige Gesinnung nicht vorhanden ist, daß maßgebende, für die Wirtschaftspolitik besonders wichtige Stellen ganz einseitig unternehmerisch orientiert sind, das zeigt ein Dokument, aus dessen Inhalt wir nachfolgend einige Mitteilungen machen wollen.

Die Reichsbankdirektoren haben an den Reichskanzler und an alle Minister Preußens und des Reiches eine Art Denkschrift gerichtet, die in der Art und Direktheit ihrer Argumentation wie in der Einseitigkeit und Platttheit der Problemstellung einem Artikel in der „Deutschen Arbeiterzeitung“ ähnelt wie ein Ei dem anderen.

Das Schreiben stellt zunächst fest, daß eine Katastrophe in unmittelbarer Nähe gerückt ist. Die Möglichkeit der Rettung liege in den Worten Sparen und Arbeiten. Die Veräußerung müsse aufhören. Darum wenden sich die Herren zunächst gegen die Vordruckindustrie. Wer dann folgt der Kern des Schreibens, der so lautet:

Die Steigerung der Arbeitsleistung muß damit Hand in Hand gehen. Daß die Arbeitsleistung auf den Stand vor Ausbruch des Krieges wieder zurückgeführt wird, ist das Mindestmaß des Gebotenen. Daß in der Zeit der Notwendigkeit einer Entlastung über das Maß der früheren Arbeitsleistung hinaus sich aufdrängen wie d, unterliegt keinem Zweifel. Ob das langsame Fortschreiten schon jetzt durchführbar sein würde, ist allerdings fraglich.

Welche Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitsleistung zu ergreifen wären, müssen wir der Beurteilung der kompetenten Stellen überlassen. Wir dürfen und auf den Plausibel beschränken,

Deutschland selber diese Schuldigen zur Verantwortung zieht. Damit wäre der Standpunkt der deutschen Regierung, die Schuldigen insgesamt von einer Sonderkommission des Reichsgerichts in Leipzig abzuurteilen, in vollem Umfang angenommen. Am Sonnabend lauten die Meldungen aus London dahin, daß das Reichsgericht nur für die indirekten Verantwortlichen (Girbenburg, Behrmann) als kompetent erachtet würde. Diese Unterscheidung zwischen Schuldigen und Verantwortlichen ist nun fallen gelassen worden. Wenn die neuesten Meldungen der Wirklichkeit entsprechen, so ist sowohl für den Kaiser als auch für die anderen Schuldigen auf die Auslieferung allgemein verzichtet worden, mit anderen Worten, die betreffenden Artikel des Versailler Vertrages wurden fallen gelassen, und das bedeutet in Wahrheit nichts anderes als eine praktische Revision des Friedensvertrages. Die Berliner Presse bewahrt von dieser Tatsache im allgemeinen Stillschweigen oder begnügt sich mit der resignierten Feststellung, daß der Vertrag revidiert ist oder mit dem Geändert, daß die Auslieferungsfrage ein Geheiß war. Nur Tordieu beharrt in einem öffentlichen Vortrag in Genf vor seinen Wählern, es wäre ein schwerer Fehler, an dem Wortlaut des Vertrages zu rühren.

hoch unerschrocken der allseitige durchgreifende Abbau der Erwerbslosenfürsorge und die strikte Verhinderung der Arbeitseinstellungen nicht zu umgehen sein werden, wenn nicht ein Zusammenbruch erfolgen soll, der schließlich zur vollkommenen Verelendung aller Kreise, insbesondere auch der Erwerbslosen unserer Vaterlande vorzubereiten führen muß.

Also kein Wort zugunsten einer planmäßigen Organisation des Wirtschaftslebens nach gemeinsamen Gesichtspunkten, kein Hinweis darauf, daß die Unternehmers zur Verbesserung der Produktionsmittel veranlaßt werden müssen, und sei es selbst durch Zwang. Aber der gleiche Angriff gegen den Antistudenten, den wir in den Unternehmerorganen täglich lesen, sowie der Vorschlag, die Arbeiter völlig der Willkür der Unternehmer auszuliefern durch die „strikte Verhinderung der Arbeitseinstellungen“ und die Sorge für die Arbeitslosen wieder ganz den ohnehin geschwächten Gewerkschaften aufzubürden durch den Abbau der Erwerbslosenfürsorge. So bilden Unternehmertum und Bürokratie eine Front gegen die Arbeiterklasse.

In dem Schreiben wird an einer anderen Stelle gesagt, daß wir früher reich waren und heute arm sind. Die Verarmung soll nun nach dem Rezept der Herren Reichsbankdirektoren beseitigt werden, indem die Armen noch ärmer, und die Reichen noch reicher gemacht werden. Die Leitung des Staatswesens hat in unserer Situation die Aufgabe, vorausschauend zu schaffen und von Grund auf neu zu bauen. Das kann aber nicht geschehen, indem man den arbeitenden Teil des Volkes völlig geistiger und materieller Verelendung überantwortet. Wenn man schon nicht imstande ist, sich zu einer fruchtbringenden Wirtschaftspolitik aufzuschwingen, so wäre es doch Pflicht einer vorausschauenden Sozialpolitik, die wirtschaftlichen Schwächen zu beheben und ihrer Selbsthilfe, die aus ärthlicher Sklaverei zu freiem Bewusstsein emporschieben soll, den Weg zu ebnen. Hier aber sind nur Methoden bekannt und Ideen geflüstert, die diesen Weg verstopfen sollen. Sozialpolitik ist Geschreibung zugunsten der Arbeiter, nicht, wie in diesen Vorschlägen, zu ihrem Schaden. Eine solche Politik würde auch die Arbeitsfreudigkeit steigern und damit der Hebung der Wirtschaft dienlich, während die beliebigen Methoden den Klassengegensatz vertiefen und die innere Zerrüttung vermehren.

Wir haben wenig Hoffnung, daß die entscheidenden Stellen das begreifen, und noch weniger, daß sie danach handeln werden. Die Arbeiterklasse ist nur auf ihre eigene Kraft, verkörpert in ihren Organisationen, angewiesen. Solange sie ihre Kräfte noch gebrauchen können, wird es gelingen, das Schlimmste abzuwehren. Darum müssen sie sich vor allem gegen eine Anhebung ihrer Organisationen zur Wehr setzen, müssen die Gewerkschaften stärken und ihnen Treue halten und eine zweckmäßig geordnete Räteorganisation aufbauen.

Aus dem Reiche Maerder.

Die Begründung des Verbotes unseres Journalenblattes, der „Neuen Zeitung“, auf vierzehn Tage übertrifft alles, was auf diesem Gebiete in den letzten Wochen geschehen ist. Der Militärbefehlshaber, Generalmajor Maerder, deklariert das Verbot folgendermaßen:

„Die „Neue Zeitung“ hat in ihren letzten Nummern folgende Aufsätze gebracht:

In Nr. 27: „Die wahren Ursachen des Belagerungszustandes“, ferner den Abdruck eines Aufsatzes aus der „Baseler National-Zeitung“.

In Nr. 28: „Wozu man den Belagerungszustand braucht“, 1. Beschleunigung der Evakuierung, 2. Plombierung des Abbaus der Redaktionsräume, 3. Plombierung des Abbaus der Redaktionsräume, 4. Plombierung des Abbaus der Redaktionsräume.“

In Nr. 29: „Lehrerbildungsreform des Reichs“, „Der Fall Deire“.

In Nr. 31: „Einen Abdruck eines Aufsatzes der sozialistischen Partei Schwedens: „An die Arbeiter Westeuropas“.

Der Inhalt dieser Aufsätze läuft nicht auf eine sachliche Kritik der belagerten Maßnahmen der Regierung hinaus. Sie sind die Ausübung eines Rechtes, das jedem ungeschwächt zusteht, wäre nicht eingewunden; auch die Tatsache, daß die Artikel in den Zeitungen erschienen, die ebenfalls in belagerten Städten, würde nicht die geringste Verletzung der Belagerung darstellen. Es ist die Freiheit der Meinungsäußerung, die in der Belagerung nicht aufgehoben werden kann. Was hingegen das Verbot des Abbaus der Zeitung betrifft, ist dies: Im Augenblick befindet sich das gesamte deutsche Volk sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht in einer Lage höchster Spannung. Es kommt darauf an vorhandene Gegensätze zu überbrücken, nicht aber bestehende Klüfte noch tiefer zu reizen. Das geschieht aber in den angeführten Aufsätzen und in den zum Teil ungeschwächt erschienenen fremden Zeitungen, deren Ausführungen sich die „Neue Zeitung“ zu eigen macht. Nachteilig wirkt einander ab, durch die Sachlage gegebene Maßnahmen der Regierung werden als „Verletzung von Recht und Gesetz“ bezeichnet. Das ist keine sachliche Kritik mehr, sondern bewußte Entstellung der Tatsachen. Das gleiche gilt, wenn behauptet wird, Belagerungszustand, die Evakuierung, Plombierung und Sperrung würden nur gebraucht, um dem armen Volke die Mittel, immer mehr zu arbeiten, einzuläuen. Das notwendige Maßnahmen gegen die Presse oder eine Einzelperson nicht diesen Zweck verfolgen, ist jedem Einsichtigen klar. Von Justizvollziehern zu sprechen, liegt nicht der mindeste Anlaß vor.

Es kann hiernach der Zweck dieser Ausführungen nur der sein, die Leser des Blattes irre zu führen und ihre Leidenschaften zu erregen. Der Schlussatz in 1 des Aufsatzes: „Wozu man den Belagerungszustand gebraucht!“ beweist dies deutlich. Auf die Aufreizung der Leidenschaften in der Bevölkerung lauten auch die sämtlichen Ausführungen hin. Die Ausdrucksform und die Wahl der gebrauchten Worte begründet das vollständig. Die Entstellung des schrankenlosen Treibens der Masse bedeutet im Augenblicke eine schwere Gefahr für die Sicherheit des Reiches, weil hierdurch seine wirtschaftlichen und versorgungsmäßigen Grundlagen der schwersten Erschütterung ausgesetzt sind. Damit rechtfertigt sich das oben ausgesprochene Verbot.“

Diese Begründung bedeutet nichts anderes, als daß die bürgerliche Rechtsordnung nichts mehr, die Verfassungsmäßigkeit des Generalis bezogen alles gilt. Nicht mehr das Rechtsgesetz und das Strafgesetz sind dafür maßgebend, wie weit die Presse in ihren Meinungen gehen darf, sondern die militärische Verfassungsmäßigkeit trifft die Entscheidung darüber.

Aus dem gleichen Grunde ist jetzt auch die in Dessau erscheinende „Anhaltische Arbeiterzeitung“ auf vierzehn Tage verboten worden. Sie hat in der Auslieferungsforderung eine zu kurze Kritik geübt!

Der letzte Akt.

Unser oberste Reichsorgan, die „Koblenzer Post“, wurde am 14. Januar auf Grund folgender Befehls verboten:

„Mit Rücksicht auf den verheerenden Artikel „Oberhessen unter dem Schandgesetz“, der in der Nummer vom 11. Dezember 1919 wiederum in Ihrem Blatt erschienen ist, sehe ich mich ge-

zwungen, Ihnen dieses Blatt auf die Dauer von vierzehn Tagen und zwar vom 15. 1. 1920 ab zu verbieten. Das Verbot des Weitererdrucks darf dem Verbot der Zeitung nur in folgender Weise bekannt gegeben werden:

„Auf Grund eines Verbotes des Militärbefehlshabers müssen wir das Erscheinen unserer Zeitung vom 15. 1. 1920 auf die Dauer von 14 Tagen einstellen.“ (Unterschrift.)

Jede andere Art der Bekanntmachung, sowie jede öffentliche Erörterung des Verbots wird auf Grund des § 6b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzesammlung S. 451) unter Hinweis auf die dort angedrohte Strafe verboten.

Der kommandierende General
Gen. v. Friedeburg.

Seit der Befehlserteilung durch die Entente-Mächte kann das Blatt wieder erscheinen. Es stellt in seiner ersten Nummer fest, daß der letzte Akt der preussischen Militärgewalt ein brutales Zeitungsverbot, der erste Akt der Entente-Mission die Freilassung aller politischen Gefangenen war.

Ein ruhiger Protest.

Der Völkerrichter Professor Wilhelm Kaufmann von der Berliner Universität veröffentlicht in der „Welt am Montag“ folgende Erklärung:

1. Das deutsche Volk hat genug bittere Erfahrungen gemacht, wie teuer ihm die Verletzung geschlossener Verträge zu stehen gekommen ist. Ich warne als Vertreter des internationalen Rechtes nachdrücklich vor dem Versuche, sich über die die Auslieferung betreffenden Artikel des eben geschlossenen Friedensvertrages hinwegzusetzen, so schwer diese Bestimmungen auch sind. Die politischen Folgen eines solchen Versuches würden wiederum das deutsche Volk hart zu spüren bekommen.

2. Nach ehe die Anschuldigungen veröffentlicht waren, welche unsere Gegner gegen die auf der Auslieferung stehenden Studierenden erhoben, hat bei der Demonstration der Berliner Studenten am 10. d. M. der Rektor der Berliner Universität, Herr Eduard Meyer, erklärt: Auf der Liste ständen die besten unserer Männer, und auch vor den geringsten unter ihnen müßten wir uns stellen. Im Zusammenhang mit dem Inkassiert der gleich darauf gefassten Entschliessung der Studierendenschaft, die doch dem Herrn Rektor mutmaßlich vorher unterbreitet worden und bei seinem obigen Ausdruck schon bekannt war, würde dies bedeuten: „Die auf der Liste stehenden deutschen Männer hätten nur ihre Schuldigkeit für das deutsche Vaterland getan.“

Wenn nun z. B., was ich nicht hoffe, die Anschuldigung unserer Gegner sich bewahrheiten sollte, daß deutsche Generale und Offiziere Befehle gegeben hätten, wie den: „Alle Belagerten werden niedergemacht ohne Rücksicht darauf, ob sie verwundet und verwundet sind oder nicht.“, will der Rektor solche Leute zu den besten unserer Völker rechnen, welche nur ihre Schuldigkeit für das deutsche Vaterland getan hätten, und vor welche wir uns stellen müßten?

Dagegen lege ich als Professor an der Universität Berlin entschieden Verwahrung ein.

3. In dem uns bis auf den heutigen Tag so vielfach als Vorbild gedienten, trassen alt-römischen Staats wurde die Ueberlieferung von Proleten gegen das Völkerricht an den verlebten gegnerischen Staat (deditio) durch die zuständigen römischen Organe stets anerkannt und durchgeführt. In nicht wenigen Fällen aber erachteten die beschriebenen Personen es als ihre Ehrenpflicht, ihrerseits ihre Ueberlieferung an den gegnerischen Staat zu beantragen, um dadurch weiteres Unheil von dem römischen Volke abzuwenden.

4. Wäre in der Zeit seit dem 9. November 1918 von deutscher Seite aus eigener Initiative in der erforderlichen Weise eingeschritten worden, so hätte wahrscheinlich der Aufbruch der so schmerzlichen Bestimmungen in den Artikeln 228-230 des Friedensvertrages vorgebeugt werden können oder wären dieselben wenigstens weniger bedenklich ausgefallen.

Nach jetzt sollte im Wege von Verhandlungen unter anderem eine Eichung der Anspruchsdingungen durch Vorprüfungen und eine Verhinderung der Exzesse unparteilich, gerecht und sachlich und nicht in den Fällen, in welchen das Verfahren nicht vermieden werden kann, angestrebt werden.

Ich glaube aber nicht, daß unter den obwaltenden Umständen der Verzicht der letzten Tage der großen Weg ist, um unter Wahrung der Gerechtigkeit den Interessen des deutschen Volkes

zu dienen und gleichzeitig den belagerten Personen ein unerschütterliches Recht zu verschaffen.

Professor Wilhelm Kaufmann ist unter den deutschen Gelehrten leider eine große Ausnahme.

Waffenstillstand zwischen Ostland und Ausland.

T. U. Stachem, 16. Februar.

Die Letzten schlossen mit der Sowjetregierung einen Waffenstillstand. Die Friedensunterhandlungen dürften in kürzester Zeit eingeleitet werden.

Die kapitalistische „Dedung“.

Die kapitalistische Presse veröffentlicht folgende Meldung:

„Die Nachricht, daß wegen des ungünstigen Verlaufs der Baumwollpreise in New-Orleans und New-York eingestellt worden seien, hat in Liverpool, dem englischen Baumwollzentrum, keinen Eindruck gemacht. Gegenwärtig lagern 1.100.000 Ballen dort. Dazu kommen mindestens 500.000 Ballen, die noch schwimmen, und etwa 200.000 Ballen, die fast verkauft sind. Bei einem solchen Stand darf eine Sperre auch einen Moralboost.“

Wiso Liverpool schwimmt in Wolle. Es hat Ueberflus. Niedrige Lager sind dort aufgestapelt. Niedrige Lager ruhen nutzlos auch in Amerika, wo des hohen Kurzes wegen niemand mehr kauft. Inzwischen steigen auf dem europäischen Kontinent die Preise fortgesetzt. Inzwischen stehen bei uns die Fabriken still, weil die Baumwolle fehlt. Inzwischen geht die arme Bevölkerung Kultur Europas in Lumpen, weil die Stoffe unerträglich sind und weil es der internationalen Börsenammerbands gefällt, mit den für die Bekleidung des menschlichen Körpers notwendigen Stoffen Wolle und Seidewolle zu treiben. Das ist die bürgerliche Weltordnung! Die Unternehmerrasse wird nicht müde, den Arbeitern zu predigen: „Arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten! Sonst gehen wir alle zugrunde.“ Doch uns aber nicht die Arbeit allein, und zwar auch die doppelte Arbeitsleistung nicht aus dem Elend herausführt, wenn nicht solche in die Rohprodukte der Expropriation entzogen und nach sozialistischen — nicht kapitalistischen — Grundrissen verteilt werden, das erkennen aber gegenwärtig auch die Direktoren und die Rechtssozialisten nicht. Sie lernen nichts aus der Lektüre, daß Liverpool in Baumwolle schwimmt, die Arbeiter Mitteleuropas aber in — Papier und Lumpen aben.

Maria Zetkin in Holland festgenommen. Aus Haag wird mitgeteilt, daß Maria Zetkin und Selvia Bankhurst de beknante erkrankte Proletarinnen in Amsterdam in Holland waren Teilnahme an einer kollektivistischen Konferenz von den holländischen Behörden verhaftet wurden. Sie sollen ausgewiesen werden.

Wieder der serbischen Regierung. Wie das holländische Proletariat aus Belgrad meldet, ist die Regierung zurückgetreten. Das neue Kabinett wird von der Opposition gewählt.

Kabinetskrise in Spanien. Im Verlauf des Ministerabtritts am Freitag reichte der Minister der öffentlichen Arbeiten seine Demission ein. Der Ministerpräsident gab am Sonntag dem König die Gesamtdemission des Kabinetts.

Wahl der Sozialistenregierung in England. Bei der Wahl ins englische Unterhaus in Aston-under-Lyre wurde der Sozialist-Unionist Sir Walter de Frece mit 6804 Stimmen gewählt. Der Vertreter der Arbeiterpartei, W. C. Robinson, erhielt 8827 Stimmen und der Führer der unabhängigen Liberalen, Sir A. Marshall, 8311 Stimmen, während der Kandidat der konservativen Liberalen 2998 Stimmen erhielt. — Der Wähler der Sozialisten ist also vor allem der Zerplitterung durch die Soldaten zu danken.

Druckfehlerberichtigung. In dem Beilage unserer heutigen Morgenauflage haben sich bei den Preisangaben für die im freien und im Schickselhandel gelieferten Lebensmittel einige unentbehrliche Druckfehler eingeschlichen. Es muß dort sinngemäß heißen: Der Preis der im freien Handel eingekauften Lebensmittel: machte für je 1000 Kalorien 230, 500, 500 und im Januar 1920 600 Pfg. aus. Ebenso beträgt der Preis für die im Schickselhandel gekauften Lebensmittel auf 1000 Kalorien 5 rechnet im Juli 350 Pfg., dann 420, 450 und im Januar 1920 470 Pfg.

Romain Rollands Revolutionsdrama.

Zur Danton-Aufführung im Großen Schauspielhaus.

Es war ein harter Abend. Freilich, wie schon in der Vorrede am Sonntag unmittelbar nach dem ersten Eindruck hier gesagt wurde: Nicht das Dichterische, auch nicht das Politische und Rhetorische, vielmehr das Dramatische liegt. Ein gewaltiges Schauspiel, prägnant in seinen Farben, erst etwas blutiger in seinem danklichen Gefüge, dann breit ausladend und strotzend in seinen Sätzen, schwall durch den Riesentraum und röh im dritten Akt auch die vorher noch Jögernenden mit sich. Die schauspielerische Glanzleistung Wegeners als Danton und Reinhardts elektrifizierende Regie der Massen (Klug wie ein Witz ein. Aber es war nicht die Flamme der Revolution, die aus dem Herzen der Dichtung auf die Zuschauer übersprang.

Ein lebendes Bild der Revolution und der Revolutionäre von 1794 breitete sich aus, und wir Menschen von 1920 sahen da, so fern unsere Zeit, unter Schonen nach Freiheit, unsere Kämpfe und Räte, unsere Hoffnungen und Enttäuschungen im Spiegel der Vergangenheit, aber aus der dramatischen noch so gesteigerten Zusammenballung weltgeschichtlichen Geschehens leuchtet nicht die Fabel des dichterischen Genies, das uns die revolutionäre Tat der Zukunft weist. Wir lieben den Franzosen Romain Rolland, den die Völker menschlich am liebsten verstehen und verdrüßendsten Dichter des großen Romans „Johann Christus“, wir sehen mit ihm den Geist und die Güte als die Wahrzeichen einer neuen und besseren Zeit, aber wir sehen die Grundzüge der Revolution historisch und politisch doch anders als in seinem auch künstlerisch nicht durchweg einwandfreien Drama.

Seine Feinden haben nicht nur die ungeschwächten Verhältnisse; von Herz und Hand des Dichters empfangen sie auch eigene Gestalt. Ihre der revolutionäre Wutvoll sieht ihnen, die unendliche Wut, wie sie so wunderbar die wilden Gesten des geistlichen Amerikanischen Proletariats „Danzon Tod“ durchdringt (das eben Reinhardts und auch die Volkstümlichkeit auslächelt). Die postere der Momente vor dem Revolutionsdramen, das mit seiner Massenentwicklung im dritten Akt eine unerschöpfliche Schwingung erreicht, atmen die Größe der geschichtlichen Ereignisse; man fühlt jedoch den Geist der Freiheit (denn das ist die Freiheit) wie alle menschlichen Mitleid, Herrschenden Regie, die daraus ein revolutionäre und (schon) antirevolutionäre einflussreichende Dramenformt.

In diesem dritten Akt triumphiert auch der Danton Paul

Wegeners, ein ungeklärter, freilich ganz unfranzösischer Kopf, ein Brüllaffe mit negerhaftem Einschlag, was man von ihm fast ein Eifer und Wut dem die Natur schenkte Blumen und gewaltige „Bedürfnisse“ zuteile, ein Praeser und Spärler, der sich um Danton ist, der mit hochem schamlosen Maul die Weiber und das „Mädchen Daber, die Franke“ läßt. Im Harzen, äußerst neugierigen Kontext zu dieser amok den Unpiggkeit, bei der das Gefüge zu kurz kommt, stand die hochschichtige Lager des Robertpierre, wie ihn Werner Kraus in der letzten Szene des Abolitions von Armas vorüber, rochlich und doch geschmeidig von persönlichen Mächten unantwärt. Rolland hat der Charakteristik Robertpierre nicht alles gegeben, er läßt ihn gegen Danton verfallen, dem er vier Monate nach der Errichtung der Partisanen aufs Schicksal folgt.

Und die anderen? Sie genügen in dieser durch die Behauptungen des Raumes mehr auf Hochschloß als auf Verinnerlichung geschlossenen Aufführung nur teilweise. Der Ernst-Jost des Herrn Ernst Deutsch konnte trotz dämonischer Wut die zwingende Ueberzeugungskraft des kalten Parabolens und glühenden Idealisten („Wir streben alle an der Aufgabe“) nicht heraufschöpfen. Die intellektuellen und gefühlsmäßigen Schwankungen des Camille Desmoulins brachte Walter Janssen künstlerisch bisweilen zum Ausdruck. Für den roten Hauptbogen General Westermann, den Josef Klein gut zu fassen gab, wäre Herr Jannings aber ein anderer besser am Platz gewesen. Don Gerault sollte Herr Delius nicht nur als „schönen Mann“ geben. Und wie den Daber Herr Wölter, so sollte Herr Kühne den Villars-Varonne, der doch mit kalten Bemerkungen immerhin ein Professor und Richter war, nicht groß ins Nichts vergerren dürfen. In den weltlichen Rollen, die völlig zurücktreten, war Helene Thimig als Desmoulins' Luise nicht frei von Romantizität, schäfer Morarck Christian, am natürlichsten Rosa Vertens. Die Vorlesung wird nur noch einmal wiederholt, ob sie in den Abonnementkatalog der nächsten Saison übergeht.

Erich Baron.

Romain Rolland-Abend in der Philharmonie.

Der Saal der Philharmonie war am Sonnabend, gleichmäßig mit der Aufführung des Rollandschen „Danton“, gefüllt von einem unermesslichen Publikum, das durch Unruhe in akustischen Mängeln des Saales noch verhärtet. Der Raum stellt an die Stimme des Sprechers oder Vorlesers immerhin große An-

forderungen, so daß unter diesen äußerlichen Gemüngen die Verankelung litt.

Der einleitende Vortrag des Genfer Schriftstellers Chapira, besonders schwer verständlich durch den französischen Accent des Sprechers, wiederholte im wesentlichen, was der Romanist etc an Zweig in der „Tribüne“ feinsinniger gesagt hatte. Chapira rief Rolland als das Gemissen Europas, als den Mann und Künstler, der während des Krieges „über die Berge“ die Stimme der Menschheit ertönen ließ.

Unmittelbar wie aus dem Vortrag sprach der Geist Rollands aus seinen Werken, die dem Vortrag folgten. Künstlerisch vollendet, meisterhaft gesprochen von Josef Korfner, wurden die Einleitungsworte zum „Mischlangelo“, die auch Klänge in dem Rührer, der dem Heute gilt: „Man muß einem Volke, das so leicht dem Hauber hochstehender Worte erliegt, dem bald Ernüchterung folgt, zusetzen: Die heilselige Lüge ist eine Heilsheit. Es gibt nur ein Heiligtum auf der Welt: Die Welt zu sehen, wie sie ist —, und sie zu lieben.“ Der Künstler, der das Europa der Vorkriegszeit überblickt, sprach aus den Abschnitten des „Johann Christus“ von der Freundschaft des geistigen Deutschland und Frankreichs und von den Gefahren, die durch den nahenden Weltkrieg drohten. Romain Rolland selbst bestand die Vorlesung. Sein Wut über die europäische Zivilisation, sein Manifest an die fünfzigjährigen Völker Europas, erlassen im Leben des Weltkrieges, ist dafür Zeugnis. Gertrud Esfeld las innerlich ergriffen diesen Mahnruf an das Europertum mit der Schicksalsfrage: Wird Europa sich aus dem Nichts, in den es hineingeklopft ist, sich retten oder werden andere Völker die Menschheit führen?

Die meisterhafte Regie durch Gertrud Esfeld und Josef Korfner erweckt aufs neue den Wunsch, daß Rolland durch seine Werke zum Proletariat sprechen möge, nicht nur zu dem jede Urmund begeisterten Publikum, das am 4. August 1914 am lautesten gejubelt und den Krieg verherrlicht hat. Wenn Europa sich aufrufen kann und noch Herrschaft und Regemausch, die Massenrohmann und Kulturverleumdung den Weg zum Sozialismus und zur Menschheit findet, muß das Proletariat des Weg bereiten als Träger jenes Internationalismus, jener Ueberweltlichkeit, die Rolland predigt, ohne völlig vor zu erkennen, daß Weg viel nur verwickelt werden kann durch den revolutionären Kampf der Proletariats.

2. Bezirk. Dienstag abends 7 Uhr Mitglieder-Versammlung in der Schulaula Pallasstr. 18. Tagesordnung: ...
6. Bezirk. Agitationskommission. Sitzung: Al. Kraussstr. 10. bei Des. Mittwoch, den 18. Februar, abends 7 1/2 Uhr.
17. Bezirk 1. Abt. Elternversammlung der 14. Gesamtschule in der Schulaula derselben Schule Montagsmorgen am Dienstag, den 17. Februar, abends 7 Uhr, Vortrag über 'Erziehung der Eltern'.

Vereinskalender.

Internat. Bund der Kriegsbeschädigten, Teilnehmer mit Aktiven-Untertanen. Bezirksversammlung des Bezirks Süd in der ...
Eingegangene Schriften. Hans Otto Lauinger: Segen Deutschlands Ausbruch. ...
Dr. Hugo Preuß: Deutschlands Staatsumwälzung. ...
Dr. S. Rosenfeld: Das neue Landarbeiterrecht. ...

Zur Frage der Fahrvermehrung für Kriegsgesalbene. Die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung beschloß ...
Die Jugendwochen in Pankow findet am Sonntag, den 21., und Sonntag, den 28. März, vormittags 10 1/2 Uhr, in der Aula des ...
Von der Hochbahn überfahren ist heute vormittag, wie wir kurz vor ...

Kriegsgesalbene. Man merke es den Reichstagsmitgliedern an, wie schwer ihnen die ...
Zu einem kühnen Zusammenstoß unserer Schöffen Siegel mit dem ...
Bei der Beantragung des Aufwandsentschuldigung durch den ...

Die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung beschloß ...
Die Jugendwochen in Pankow findet am Sonntag, den 21., und Sonntag, den 28. März, vormittags 10 1/2 Uhr, in der Aula des ...
Von der Hochbahn überfahren ist heute vormittag, wie wir kurz vor ...

Aus dem Gemeindeleben.

Niederlehndorf. In der letzten Gemeindevertretung hatte unsere Fraktion folgenden Dringlichkeitsantrag gestellt. 1. Die Gemeindevertretung fordert von der Reichsregierung die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes und die Aufhebung der über verschiedene Zeitungen ausgesprochenen Pressverbote. Die Genossen Krauschart und ...

Lebensmittelkalendar.

Stieglitz. Anmeldung 10.-18. Februar. 125 Gramm Meisgerich zu 78 Pfg. (7) Groß-Berliner Karte, 125 Gramm Teigwaren zu 80 Pfg. (8) Groß-Berliner Karte, 125 Gramm ...

Eingegangene Schriften.

Hans Otto Lauinger: Segen Deutschlands Ausbruch. ...
Dr. Hugo Preuß: Deutschlands Staatsumwälzung. ...
Dr. S. Rosenfeld: Das neue Landarbeiterrecht. ...
Heinrich Lauffenberg und Fritz Hoffmann: Revolutionärer ...

17. Distrikt Box 768a. Am 13. Februar verstarb unser Onkel Franz Neumann, Urastrichstr. Nr. 3 an der Grippe. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. 2. nachm. 3 1/2 Uhr auf dem Friedhof der Bestattungsgemeinde, Reinickendorf, Humboldtstr. statt. Der Vorstand.

Zähne mit echtem Friedenskraut-schank von 4 Mark an. Zahn-Arzt Wolf, Poladamer Str. 55. Hochbahn Bismarckstr. Telefon Kurfürst 9764.

Kupfer Messing Zinn Sämtl. Metalle Quecksilber Platin Gold-Silber-Abfälle Zahngelisse. 6 Einkaufsstellen Metall-Zentrale 1) Brunnenstraße 11 ...

Künstl. Höhensonne. von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen bei Blutmangel, Nervenkrankheiten, Skrofeln, Herz-, Leber-, u. Nierenleiden, Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen, Hautkrankheiten (Pflechten, Flecken, Pickeln, Paraskeln usw.), Katarrh, Grippe, Frauenkrankheiten, Nervenleiden usw. Prospekt Nr. 6 und mündliche Auskunft kostenlos. Mädel-Preise (enthalten 3 und 5 M.) Fachmännliche Behandlung. Künstl. Höhensonnenbad 'Aktis', Belle-Alliance-Platz 6A. Wochentags 10 bis 1. 4 bis 7 1/2 Uhr, Sonntags 11 bis 1 Uhr.

Spezial-Arzt Dr. med. Gröbering. Invalidenstraße 35, Pöck-Chaussee-Str. 11. Sprechst. 11-12.

Messing 12,00 M. Kupfer 20,20 M. Rotzinn 17,60 M. Blei 7,20 M. Zinn 5,70 M. Aluminium 16,00 M. Zinn bis 65,60 M. Weißmetall 30,00 M. per Kilo. am Köpenicker Tor. Mpt. 12523. Bitte genau auf Messingnummer zu achten.

Charlottenburg Botenfrauen werden sofort eingestellt. Sped. Lorenz, Wallstraße 65.

Kupfer Messing Zinn Sämtl. Metalle Quecksilber Platin Gold-Silber-Abfälle Zahngelisse. 6 Einkaufsstellen Metall-Zentrale 1) Brunnenstraße 11 ...

Kupfer 21.- Messing 12.30 sowie sämtl. Almetalle und Almetalle weit über Tagespreis bezahlt. Willy Seydlitz, Hauptstr. 10, Unterstadt. Tel.: 9485. Filialen: Hermannplatz 4 und Böhmische-Str. 16.

Platin 275 M. Zahngehisse bis 3000 Mark jedoch pro Zahn nicht unter 15 M. Gold- und Silbersachen sowie Bruch. Pils, Altschönhauser Strasse 19, II. Geschäftszeit von 9-5 Uhr.

J. H. Garlich, Stein- und Eisenarbeiten, auch verstellbare und Maß- u. Fabrikreisen.

Optiker Dase. Mülnerstraße 174. Prenzlauer Allee 204.

Insereate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens 4 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr nachm., bei der Expedition ...

Isolieren Kupferrohr, Litzten und Wachsdrähte. Ingenieurbüro Schlichting, Berlin W 9, Linkstraße 10. Tel.: Litzow 3708 und 3709.

Den allergrößten Erfolg haben die kleinen Anzeigen in der Abendausgabe der Freiheit.

Gold- u. Silberwaren, Medaillen. kauft zu höchst. Tagespreisen. Silberzentrale Gotzkowskystr. 13 und Huttenstr. 35.

Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).

Botenfrauen stellt ein: Spedition: Döring, W 27, Steinmetzstraße 23. Stimming, Lichtenberg, Oderstr. 4 part. Götz, NO 55, Tresckowstraße 22. Tornseifer, Labecker Straße 11. Wutzky, Johannistraße 9. Charlottenburg, Wallstraße 68. Wenzels, Cadiner Straße 11. Hecht, Reinickendorf-Ost, Residenzstr. 126. Hackbarth, Michaelkirchplatz 2. Krüger, Neukölln, Emser Str. 32. Lohmann, Haselstr. 4. Zachr., An der Fischerböcke 2. Schindler, Neukölln, Neckerstraße 3. Werner, Greifswalder Straße 20. Senne, Straßes, Laskerstraße 2. Nessler, Wilmersdorf, Hindenburgstr. 34. Schaefer, Oeseisenstraße 70. Lode, Markstraße 23. Franke, Malplagestraße 13. Spiekermann, Pankow, Möhlenstr. 20. Sinner, Skalitzer Str. 101. Wendt, Schöneberg.

Kupfer 22 Mk. Messing 12,50 Mk. Rotzinn 18 Mk. Blei 7,50 Mk. zahlt Lothringstr. 29 90 Laden.

Blei! Zinn! Weißmetall! alle Sorten, in alle Mengen, zu höchsten Tagespreisen kauft Berlin, in der ...

Schreibmaschine. Testenschrift, gebraucht oder neu, kauft Zeldner, Rheinsberg (Mark).

KLEINE ANZEIGEN

Verkaufe. Gärten billig! Nach breiter Inventar empfehlen wir Gartengeräte, Meter 6 Mark an! Kleintiergärten, Schulgärten, Tischbesteck, Stoffschränke, Teppiche, Tischdecken, Diwanddecken, Steppdecken usw. zu Großpreisen. Herzog & Wenzinger, Gormannstraße 1 (Ecke Weinmühlstraße) II. Etage.

So lange Vorrat reicht: Unter, braunen, 150 M., Anzüge 200, Skalitzer Str. 117, Melaner.

Möbel. Kreuzfische, prima, 200 M. an, Alaskafische 150 M. an, Zehnfarbige, Blaufische, Silberfische und alle anderen Pelagierarten stehen billig. 'Tropen', Tarnstraße 38. Sonntags geschlossen.

Möbel. Chaiselongues 90,00, mit Beistehertisch, Metallbein, Ankleideschränke, weiß, ausbaum, Küchen, Melke, Auguststr. 32a, Obergelände.

Möbel. Möbel-Gelegenheitskäufe. Stubeinrichtung, kompl. 1400.-, Küchen in allen Farben, kleinstmögliche herliche Vergulungen 4/8.-, Schlafzimmer Eiche, Nussbaum, Marmor, dreiteilige 5 Schlafstellen, neu und gebraucht, billigst, Auktionen und Möbeldepot, Badstraße 21.

Möbel. Möbel kredit an jeder, modern, bequem, An- und Abzahlung, Kriegsgeschädigte erhalten Rabatt. Gustav Sch. Stralauer Platz 112, Ecke Prachtstr. A. Schies, Bahnhof.

Möbel. Küche, moderne, mit und ohne Anrichte, roh, gestrichelt, lasiert, neu oder preiswert, Kleinsenswahl, Küchenmöbel-Fabrik Himmel, Lothringstr. Straße 22 (Schönhauser Tor).

Möbel. Wohnzimmerschrank mit Küche 1200 M., helles Schlafzimmer mit Marmor und Nussbaum 1500 Mark, Küchen, neu, in allen Farben, von 275 M. an, Möbelhaus Rehfeld, Basstr. 34, Everswall, Zehnstr. 17, 18, 19.

Verkaufe. Gärten billig! Nach breiter Inventar empfehlen wir Gartengeräte, Meter 6 Mark an! Kleintiergärten, Schulgärten, Tischbesteck, Stoffschränke, Teppiche, Tischdecken, Diwanddecken, Steppdecken usw. zu Großpreisen. Herzog & Wenzinger, Gormannstraße 1 (Ecke Weinmühlstraße) II. Etage.

Verkaufe. Kreuzfische, prima, 200 M. an, Alaskafische 150 M. an, Zehnfarbige, Blaufische, Silberfische und alle anderen Pelagierarten stehen billig. 'Tropen', Tarnstraße 38. Sonntags geschlossen.

Verkaufe. Möbel kredit an jeder, modern, bequem, An- und Abzahlung, Kriegsgeschädigte erhalten Rabatt. Gustav Sch. Stralauer Platz 112, Ecke Prachtstr. A. Schies, Bahnhof.

Verkaufe. Möbel, moderne, mit und ohne Anrichte, roh, gestrichelt, lasiert, neu oder preiswert, Kleinsenswahl, Küchenmöbel-Fabrik Himmel, Lothringstr. Straße 22 (Schönhauser Tor).

Verkaufe. Möbel, Wohnzimmerschrank mit Küche 1200 M., helles Schlafzimmer mit Marmor und Nussbaum 1500 Mark, Küchen, neu, in allen Farben, von 275 M. an, Möbelhaus Rehfeld, Basstr. 34, Everswall, Zehnstr. 17, 18, 19.

Verkaufe. Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).

Verkaufe. Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).

Verkaufe. Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).

Verkaufe. Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).

Verkaufe. Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).

Verkaufe. Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).

Verkaufe. Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).

Verkaufe. Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).

Verkaufe. Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).

Verkaufe. Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).

Verkaufe. Kupfer bis 20,50 Messing 12.- Blei 8.- Reinzinn 60.- pro Kilo, bei größeren Post noch höher, zahlt nur Metallschmelze Prinzessinnenstr. 17 (neben Wertheim/Moritzpl.).